

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsvorkehr  
RM. 1.95  
außerhalb RM. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 34.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 10. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

## fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“  
entgegengenommen.

### Tagespolitik.

Die Tatsache, daß die Frau des ermordeten Majors v. Schönebeck wieder heiraten konnte, veranlaßt den konservativen Abgeordneten Stroffer im preuß. Landtage zu Äußerungen des Unmuts. Der Minister hat uns, so führte er aus, die einzelnen Phasen dieser Affäre geschildert. Nun ist die Frau, nachdem mehrfach von sachverständiger Seite festgestellt worden ist, daß sie vielleicht nach der Tat, nicht aber zurzeit der Ermordung ihres Gatten geistig unzurechnungsfähig war, nach längerer Behandlung und Beobachtung entlassen worden. Die Ärzte müssen sie also als geheilt angesehen haben. Das Verfahren gegen sie schwebte noch, war es da nicht selbstverständliche Pflicht des Untersuchungsrichters, diesem Verfahren weiter Fortgang zu geben? Die Frau konnte unbehelligt nach London reisen, sie konnte sich hier später in Bars und Nacht-Cafes bewegen, ihren jetzigen Mann dort kennen lernen und sich verheiraten. Die Justiz tat nichts. Was ist das für ein Zustand in unserer Rechtspflege? Entweder ist die Frau geistig zurechnungsfähig, dann muß gegen sie weiter vorgegangen werden. Oder sie ist unzurechnungsfähig, dann müßte sie in einer Staatsirrenanstalt sicher untergebracht werden. Mein Freund v. Pappenheim wird über diese Affäre bei einer späteren Gelegenheit noch ausführlich reden. Bravo! rechts.) Ich möchte nur feststellen, daß die Behandlung dieser Affäre in den weitesten Volkskreisen ein Kopfschütteln und eine Empörung erregt hat, wie es schlimmer gar nicht zu denken ist! (Sehr richtig!) Wir müssen verlangen, daß die irren Verbrecher nicht bei jeder Gelegenheit wieder auf die Menschheit losgelassen werden! Welcher Arzt will entscheiden, ob ein Kranker wirklich geheilt ist, ob der Irrsinn nicht wieder bei ihm ausbricht? Täglich lesen wir in den Blättern, wie als geheilt entlassene Irre plötzlich ihre Familien abschlagen und jenseit gemeingefährlich werden. (Sehr richtig!) Die Fälle Brede und Schönebeck haben dazu geführt, daß das Volk irre geworden ist an seinen Geistes. Das Rechtsbewußtsein des Volkes verlangt, daß jedes Verbrechen seine Sühne finde. Dem muß die Praxis der Justiz unter allen Umständen Rechnung tragen. (Lebhafter Beifall.)

Besuch deutscher Offiziere in Frankreich. Mit großer Liebeshörigkeit sind in Frankreich, zumal in Paris, mehrere deutsche Kavallerie- und Artillerie-Offiziere aufgenommen worden, die sich zur Besichtigung französischer Reitschulen hatten beurlauben lassen.

Nach einer Meldung aus Saloniki verschlimmert sich der Zustand des Exultans Abdul Hamid von Tag zu Tag. Er gebärdete sich schon seit mehreren Tagen wie wahnsinnig, lief im Zimmer umher und stieß unartikuliert gellende Aufe aus. Am Dienstag hatte er einen Tobfuchtsanfall und versuchte, sich mit einem Handtuch zu erdrosseln. Einen Diener, der ihn daran zu verhindern suchte, warf er zu Boden und biß ihm einen Finger an der rechten Hand ab. Auf die Hilferufe des Dieners eilte die Wache herbei, die dem Exultan, der wie unbandig schrie und um sich schlug, eine Zwangsjacke anlegte.

## Landesnachrichten.

**Pfalzgrafenweiler, 9. Febr. (Korr.)** Gestern stellte sich hier der Kandidat der Deutschen Partei, Schultheiß Walther von Nach den Wählern vor und entwickelte sein Programm. Der Schwanensaal war dicht besetzt. — Am Freitag abend wird Joh. Gattler, Bauwerkmeister von Batersbronn, der Kandidat der Volkspartei, in einer Versammlung zu den Wählern sprechen.

**Pfalzgrafenweiler, 10. Febr. (Korr.)** Zwischen Oberwalbach und Unterwalbach hat sich im Wald der verh. Karl Groß, Bauer von Leinselden (Zilder) vermutlich selbst erschossen. Am letzten Donnerstag ging der Genannte von zu Hause weg nach seiner Angabe in der Abicht, bei Sägewerksbesitzer Peter Kauschenberger in Unterwalbach Holz zu kaufen. Groß ging aber, wie sich später herausstellte, zuerst nach Stuttgart und kaufte dort einen Revolver. Am Freitag mittag begegnete er dem Straßewart von Besperweiler und fragte diesen, ob er auf dem rechten Wege nach Unterwalbach sei. Am Sonntag zeigte es sich, daß Groß nicht in Unterwalbach ankam und als auch in seinem Heimatort nach ihm gefragt wurde, ergab es sich, daß er auch dort nicht ist. Dieser Umstand veranlaßte es, daß man nach dem Verschollenen suchte und ihn zwischen Oberwalbach und Unterwalbach, 100 Meter von der Straße entfernt, erschossen aufsand. In seinem Besitz waren noch scharfe Patronen und Gift. Es ist also Selbstmord anzunehmen.

**Enztal, 7. Febr.** Seit Anfang des vor. Jahres sind wir ohne Ortsvorsteher. Die Wahl des für den verstorbenen Schultheißen Erhard gewählten Mehgermeisters Stieringer wurde von seinen Gegnern angefochten. Stieringer hat nun auf die Annahme der Wahl verzichtet, so daß eine Neuwahl anberaumt worden ist, welche hoffentlich eine geeignete Persönlichkeit an die Spitze unserer Gemeinde bringt.

**In Befensfeld** ging am Montag morgen der Holzhauer J. Girschbach in den Wald um Holz auszumessen. Als er abends nicht nach Hause kam, wurde er gesucht und morgens in einer Waldhütte sitzend tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

**Herrenberg, 9. Febr.** Im Walde zwischen Haslach und Oberjettingen wurde heute ein menschliches Skelett gefunden. Ob Selbstmord, ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Einen graufigen Hund machten die Holzarbeiter im Walde Buchholz bei Oberjettingen. In einer Tannenkultur entdeckten die Arbeiter den Kopf und das Bein einer Leiche. Die übrigen Teile fehlen noch. Auch ist nichts bekannt davon, daß in der Gegend eine Person abgängig wäre.

**Oberndorf, 9. Febr.** Innerhalb weniger Wochen ist der Neckar zum zweitenmal über seine Ufer getreten und überschwemmt weithin das Wiesental. Das Wasser fällt jetzt wieder.

**Tübingen, 9. Febr. (Mittwoch.)** Zur Begrabung der Fastnacht, die übrigens heuer hier kaum zum Leben erwacht ist, kamen heute zwischen 11 und 12 Uhr die Rormannen in festlicher Trauerkleidung mit brennenden Fackeln den traurigen Pierrot mit seiner Liebsten in der Mitte in tiefstem Aufzug von des Desterbergs Höhen in die Stadt heruntergestiegen, wo vor der Aula zwar nicht dem Pierrot und seiner verführerischen besseren Hälfte, wohl aber den Sectpullen der Garais gemacht wurde.

**Derendingen, OA. Tübingen, 9. Febr.** Während der Mann noch im Dienst war, hat ein Bettler bei einer an der Tübingerstraße wohnenden Heizers-Gesfrau vorgeprochen, diese mit einem Faustschlag ohnmächtig niedergeschlagen, ihr den Geld-

beutel geraubt und die Frau gebunden. Der freche Mensch entkam in der Abenddämmerung unerkannt.

**Stuttgart, 9. Febr.** Die 27 im Lande errichteten Wanderarbeitsstätten haben im letzten Quartal des Jahres 1909 27 361 Gäste beherbergt. Der Verpflegungsaufwand betrug 28 591,91 RM., die Verpflegung eines Wanderers somit rund eine Mark. Berechnet man für einen Wanderer als Ertrag des Bettels zwei Mark, so wären über 54 000 Mark aus den Gemeinden herausgeholt worden, woraus hervorgeht, daß diese soziale Neueinrichtung sich wohl rentiert. Insgesamt sind 3618 Wanderischeine ausgestellt worden. Auch der Arbeitsnachweis hat gut funktioniert. Die Zahl der Anzeigen wegen Bettels ist um 68,2 Prozent zurückgegangen. Die Haftvollstreckungskosten der 27 Oberämter haben eine Verminderung von 13 058,53 Mark erfahren.

**Stuttgart, 9. Febr.** In einer Gegenüberstellung der Kommandierung württembergischer Offiziere nach Preußen und preussischer Offiziere nach Württemberg weist der Schwäbische Merkur nach, daß bei den höheren Truppenbefehlshabern und den Stellen der Infanterie bis einschl. Regiment sowie bei den Bataillonskommandeuren und Kompaniechefs derselben z. B. ein fast völliger zahlenmäßiger Ausgleich besteht, während im besonderen die württembergische Feldartillerie — letztere namentlich in den höheren Stellungen — und die Pioniere hinsichtlich der von Preußen übernommenen württembergischen Offiziere außerordentlich günstig gestellt sind. Die zahlreichere Kommandierung von Oberleutnants und Leutnants der Infanterie nach Preußen hängt wohl mit deren Verwendung bei den militärischen Erziehungsanstalten zusammen, wobei zu bedenken bleibt, daß sämtliche württembergische Offiziersaspiranten ihre wissenschaftliche Ausbildung auf preussischen Kriegs- u. w. Schulen erhalten, so daß Württemberg demnach ein gewisses Anrecht darauf hat, die dortigen Lehrer- und Erziehungsstellen mit zu besetzen. Mit besonderer Genugtuung muß es auch begrüßt werden, daß es zahlreichen württ. Offizieren von besonderer Fähigkeit vergönnt ist, ihre Kenntnisse beim Gr. Generalstab u. dergl. weiter verwerten zu können, wozu — ohne die Abmachungen — der enge Verband nur eines Armeekorps wenig bezug gar keine Gelegenheit böte. So stellen die preussisch-württembergischen Offizierskommandierungen gesunde deutsche Vereinbarungen dar, geeignet, den einzelnen, hinsichtlich seiner Verwendung und Zukunft zu fördern und die so wichtige Gleichmäßigkeit in der Ausbildung der deutschen Truppenteile auf jedem Gebiet zu gewährleisten.

**Stuttgart, 9. Febr.** Der Landtag dürfte voraussichtlich nicht, wie bisher angenommen, erst nach Ostern, sondern, angesichts des auf den 1. April 1910 festgesetzten Inkrafttretens der Schulgesetznovelle, sowie wegen der dadurch notwendig werdenden und bis zu diesem Termin zu besetzenden neuen Stellen (Evangelischer Oberschulrat, einzelne Bezirksschulinspektoren) schon vor Ostern einberufen werden. Eine kurze Tagung von etwa einer Woche, wohl am zweckmäßigsten in der dritten Märzwoche (vor der Karwoche) würde zu diesem Zwecke in Verbindung mit der Erledigung der dringlichen Nachtragsetats betr. die Errichtung zweier neuer Schullehrerseminare und des Gesetzentwurfs, betr. den Eisenbahnreservefonds, beides in der Finanzkommission schon vorbereiten, vollständig genügen. Sodann könnte ohne jedes Hindernis oder Beschäwerung, wie herkömmlich, über die Karwoche und Ostern ausgefetzt und mit der Beratung des Hauptstoffs, Bauordnung und Landwirtschaftsammengesetz, hernach anfangs April begonnen werden.

**Stuttgart, 9. Febr. (Strafkammer.)** In der Nacht zum 8. Januar hörte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft in dem Laden eines Verkäufers in der Torstraße ein verdächtiges Geräusch. Er öffnete die Ladentüre und fand hinter einem Kasten versteckt einen Einbrecher, während ein zwei-

ter durch ein Gangfenster flüchtete. Die Diebe hatten an der vom Hausgang in den Laden führenden Türe die Fällung herausgeschnitten und waren durch das Loch in den Laden geschlüpft. Sie erbrachten zwei auf dem Ladentisch liegende Schaukästen und entwendeten daraus Uhren, Uhrketten, Ringe und andere Gegenstände im Wert von 180 Mark. Der ertappte Einbrecher war der 17 Jahre alte Gärtner Johann Stecher von Eulmbach, zu dessen Besitz der größte Teil der gestohlenen Gegenstände gefunden wurde. Sein Komplize war der 18 Jahre alte Schreiner August Gobel von hier, der auch die Anregung zu dem Diebstahl gegeben hatte. Die beiden waren, ehe sie den Diebstahl ausführten, in eine benachbarte Schmiedewerkstätte eingestiegen und hatten sich Brechwerkzeuge geholt. Die Diebe gingen mit verbrecherischer Energie zu Werke. Sie nahmen, nachdem sie beim ersten Versuch verscheucht worden waren, die Arbeit nach einer Stunde wieder auf. Gobel ist rückfälliger Dieb. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Stecher erhielt neun Monate Gefängnis.

Stuttgart, 9. Febr. Das Kabinett des Königs macht darauf aufmerksam, daß der König den bestehenden Grundgesetzen gemäß Geschenke ohne besondere Anfrage und Erlaubnis auch am Allerhöchsten Geburtstage nicht annimmt. Es wird daher gebeten, auch beim bevorstehenden Geburtstage von der Einbringung von Geschenken an Seine Majestät absehen zu wollen.

Stuttgart, 9. Febr. Die Zeitung des deutschen Fleischerverbandes schreibt: Ueberblickt man die Preise des Jahres 1909, so fällt zunächst ganz allgemein der Preisaufschlag im September ins Auge. Dieser betrug bei Rindfleisch gegenüber dem August 2-4 Pfg., bei Kalbfleisch 5-6 Pfg., bei Schweinefleisch 0,5 Pfg., bei Schmalz 2,5-3,5 Pfennig. In dieser Steigerung der Preise drücken sich die durch die Eröffnung des neuen städtischen Schlachthofes am 1. September entstandenen wesentlich höheren Geschäftskosten aus, die übrigens dabei noch nicht einmal voll in Berechnung gezogen sind. Bei den Kälbern trat z. B. mit der Eröffnung des Schlachthofes zugleich eine wesentliche Preissteigerung ein, weshalb die Erhöhung des Fleischpreises über den Viehpreis nur 0,5 Pfg. betrug, während die tatsächliche Erhöhung des Fleischpreises 7,5 Pfg. ausmachte. Daß damit die Vermehrung der Geschäftskosten nicht ausgeglichen sein kann, ist klar. Es wird überhaupt noch geraume Zeit dauern, bis das richtige Verhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen das der Geschäftslage und den jetzigen Kosten entsprechende werden wird.

Schierdingen, 9. Febr. Am letzten Samstag wurde hier von Vertretern der Gemeinden Waldenbuch, Steinenbrunn und Schierdingen ein Verband für eine Automobilverbindung zwischen Degerloch und den genannten Gemeinden gegründet. Der Betrieb soll am 15. Mai dieses Jahres beginnen.

Ellwangen, 9. Febr. Die Jagst ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag zum zweiten Mal in diesem Winter über ihre Ufer getreten und hat das breite Tal überschwemmt. Heute nacht ist sie jedoch wieder erheblich zurückgegangen.

Som Ries, 9. Febr. Gestern nacht hat die Eger wieder von Trochtelfingen ab das ganze Tal

überschwemmt, zum dritten Mal in diesem Winter; die Straße zwischen genanntem Ort und dem Bahnhof ist unpassierbar.

Daslach, O. A. Leutkirch, 9. Febr. In vorletzter Nacht geriet der Polizeidiener Red, nachdem er in der Wirtshaus abgehoben hatte, auf dem Heimweg in der Nähe seines Hauses in die hochangeschwollene Daslach, wurde fortgerissen und ist ertrunken, obwohl auf sein Rufen alsbald Hilfe herbeieilte.

Friedrichshafen, 9. Febr. Der Verein für Luftschiffahrt am Bodensee hat dieser Tage endgültig bei der Firma Riedinger-Augsburg einen Freiballon bestellt. Der Ballon wird 1680 Kubikmeter Gas fassen, seine Antriebskraft wird es ermöglichen, bei den Fahrten vier bis fünf Personen mitzunehmen. Der Ballon wird anfangs Mai zur Ablieferung gelangen, dann soll sofort mit den Aufstiegen begonnen werden.

Pforzheim, 9. Febr. Viel erörtert wird hier ein Beleidigungsprozess. Das Schöffengericht verurteilte nämlich einen der bekanntesten hiesigen Bijouteriefabrikanten und Sportmann zu 600 Mark Geldstrafe, weil er in der Reitbahn einen andern Fabrikanten schwer öffentlich beleidigt hat. Die Ursache der Beleidigung lag allerdings darin, daß der Betreffende glaubte, mit Recht dem andern den Vorwurf machen zu können, daß er ihm Arbeiter aus seiner Fabrik ausspanne.

Pforzheim, 9. Febr. Am Fastnachtsdienstag veranstalteten Bewohner des Nachbarorts Dillweihenstein einen Fastnachtzug hierher, in dem sie die längst gewünschte Eingemeindung darstellten und der Entrüstung darüber Ausdruck gaben, daß Pforzheim noch keine Straßenbahn nach Dillweihenstein gebaut hat und Dillstein selbst hindert, eine solche Bahn nach Pforzheim hinein zu bauen. Vor dem Pforzheimer Rathaus stellten die Dillsteiner eine Geldmaschine auf, die den Pforzheimern großen Reichtum brachte, eine Drechselmaschine, aus der falsche Hundertmarkscheine herausflogen.

Aus Baden, 9. Febr. Der Rechtskonsulent Rapp von Wolfach wurde verhaftet. Es soll Unterschlagung vorliegen.

Mannheim, 9. Febr. Der Rhein ist seit gestern von 4,18 Meter auf 5,63 Meter gestiegen, der Neckar von 4,34 auf 5,98 Meter und überflutet bereits wieder das Vorland.

Köln a. Rh., 9. Febr. Der Rhein ist von heute vormittag 9 Uhr bis heute abend 7 Uhr von 5,17 Meter auf 5,85 Meter gestiegen. Bei Bonn ist der Rhein stündlich um 5 Zentimeter gestiegen. Um 6 Uhr abends betrug der Pegelstand dort 5,60 Meter. Man befürchtet, daß der Strom im Laufe der Nacht über die Ufer treten werde. Auch von der Uhr wird Hochwasser gemeldet.

Berlin, 10. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung auf Grund neu eingegangenen Materials das neu angeforderte Veterinär-Offizierskorps mit allen Konsequenzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Dann lehnte die Kommission mit 10 gegen 12 Stimmen die Mehrforderung von 429 115 Mark für Pferdegeld ab.

Aus der Kommission geäußerte Wünsche nach möglicher Einschränkung der Dienstreisen gaben dem Kriegsminister und dem Reichsschatzsekretär Veranlassung, vor einer übermäßigen finanziellen Beschränkung des Kapitals: Reisegebühren, Umzugskosten etc. zu warnen, da sie naturgemäß nur zu Etatsüberschreitungen führen würde. Trotzdem beschloß die Kommission mit knapper Mehrheit einen Abstrich von 572 129 Mark. Eine vom Zentrum eingebrachte Resolution, die Kontrollversammlungen alljährlich nur einmal stattfinden zu lassen, fand trotz der ablehnenden Haltung der Regierung mit 12 gegen 10 Stimmen Annahme.

#### Franzosen und Deutsche in Marokko.

Berlin, 9. Febr. Bei der Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms in Casablanca hielt der deutsche Vizekonsul Maens, wie erst jetzt bekannt wird, vor den versammelten Mitgliedern der deutschen Kolonie eine sehr interessante Ansprache.

Die deutsche Kolonie, sagte der Vizekonsul, konnte anlässlich der französischen Expedition in das Schanagebiet wegen der französischen Interessensphäre in Marokko befürchten, daß ihre Interessen den französischen geopfert werden würden. Wir alle wissen aber, daß dies nicht geschehen ist. Die Sicherheitsmaßregeln, die die französischen Truppen im Schanagebiet eingeführt haben, und die Achtung der französischen Zivil- und Militärbehörde vor den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen und der Freiheit der Europäer sind den Interessen der deutschen Kaufleute in Casablanca nützlich gewesen. Diese Feststellung gestattet uns, der Zukunft zuversichtlich entgegen zu sehen und zu hoffen, daß die französisch-deutschen Beziehungen sich von Tag zu Tag nicht bloß im Schanagebiet, sondern in ganz Marokko herzlicher gestalten werden.

#### General Brun über die deutschen Lenkballone.

Paris, 9. Febr. In der Pariser Sportpresse wird Kriegsminister General Brun sehr heftig angegriffen, weil er in der gestrigen Kammerdebatte über die Luftschiffahrt die deutschen Lenkballone viel zu gering eingeschätzt hat. Er sagte nämlich: „Die deutschen Lenkballone haben uns wenig zu kümmern, wir wissen, daß diese Ballone den für Kriegszwecke an sie zu stellenden Anforderungen durchaus nicht entsprechen.“ „Le Sport“ läßt seinen Artikel: „Wenn man eine solche Ungereimtheit hört, glaubt man den Geist eines verstorbenen Kriegsministers wieder erstanden, den Geist jenes französischen Kriegsministers von 1870, welcher in einem großen Moment ausgerufen hat: „Wir sind fertig bis zum letzten Hosenknopf.“

#### Ausländisches.

Madrid, 9. Febr. Das Kabinett Moret hat seine Entlassung gegeben. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der Demokrat Canulejas beauftragt worden.

Madrid, 9. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Tattenbach ist schwer erkrankt und wurde heute vormittag mit den Sterbesakramenten versehen.

#### Lesefucht

Lesum' von der Zukunft nicht zu viel,  
Du lebst nicht, wenn du träumst,  
Und achte: daß im fernem Ziel  
Du Nahes nicht verläumst.

#### Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seine Frage und sein Benehmen machten also auf Sie den Eindruck, als ob ihm der Name Dehningen bis dahin gänzlich unbekannt gewesen sei? fragte der Baron, der um eine Schattierung blässer geworden war.

Gewiß, Herr Baron. Hätte er sich denn den Namen aufzuschreiben brauchen, wenn er ihn gekannt hätte?

Ich danke Ihnen, sagte der Baron, indem er dem Wirte mit der Hand winkte, sich zu entfernen, und schwer aufatmend fuhr er zu seinen Tischgefährten gewendet fort: Für mich unterliegt es nach dieser Auskunft keinem Zweifel mehr, daß der Herr Thomas ein Schwindler ist. Die ganze Geschichte mit der Goldmine war erfunden und erlogen, aber zu welchem Zwecke er dieselben erfunden haben kann, das ist mir vorläufig noch ganz und gar ein Rätsel.

Und ein solcher Mensch hat tagtäglich familiär mit uns verkehrt? jammerte die Baronin. Der Gedanke hieran ist ja entsetzlich.

Sieht Du nun, wie recht Fräulein Winter mit ihrem Argwohn hatte, fiel der Graf ein. Mit aller Bestimmtheit versicherte sie, dieser Thomas sei derselbe Mann, der sie

im Walde hätte berauben wollen, und jetzt kann ich mir auch das Märchen von der Goldmine erklären. Der Mann wollte sich mit demselben in Euer Haus einführen, um später vielleicht einen dreifachen Schwindel oder gar einen Einbruch oder Raub zu verüben.

Ich bitte Dich, Robert, höre auf mit deinen unheimlichen Reden, sprach in großer Erregung die Baronin. Ein Schauder erfaßt mich, wenn ich nur an diesen Menschen zurückdenke.

Eigentlich müßten wir sofort der Polizei von der Sache Mitteilung machen, meinte Graf Robert, worauf jedoch der Baron kopfschüttelnd erwiderte:

Das geht unmöglich, denn die Blamage für uns wäre zu groß, wenn die Geschichte bekannt würde. Es bleibt uns Nichts übrig, als die Sache einfach totzuschweigen, zu ändern ist an dem Geschehenen ja doch nichts mehr.

In sehr schlechter Laune brachen der Baron und seine Gemahlin bald nachher auf. Der Verlust der Millionen, auf die sie so sicher gerechnet hatten, drückte sie tief darnieder, denn die Zukunft hatte mit einem Schlage eine ganz andere und zwar sehr wenig rosige Färbung für sie angenommen.

Auch der Graf war sehr ernst, aber weniger wegen der Einbuße der 100,000 Mark pro Jahr, die ihm ohnehin in der letzten Zeit mitunter etwas verdächtig vorgekommen waren, als weil ihm das Mißgeschick der beiden Gatten aufrichtig zu Herzen ging.

Schweigend schritt er neben seiner Kousine über den Hofraum des Wirtshauses, als seine Blicke mit einem Male auf eine prächtige Equipage fielen, an der zwei stattliche Männer in Eoree sich eben mit dem Abhauen der Sitze und dem Abreiben der Räder beschäftigten.

Sieh doch nur, Kousine, was für eine luxuriöse Equipage das ist, sagte er zu der Baronin, und sich dann

an den ihnen folgenden Wirt wendend, fuhr er fort: Sie scheinen ja sehr vornehme Gäste zu haben, wenigstens brauchte sich eines solchen Fuhrwerks auch ein Prinz nicht zu schämen. Wissen Sie vielleicht den Namen des Eigentümers dieses Wagens?

Es gehört dem alten Herrn Reubert, von dem die Herrschaften vielleicht schon gehört haben, versetzte der Wirt. Derselbe hat die Equipage kürzlich gekauft, und da er in seinem Hause keinen Platz für sie hatte, so hat er sie nebst dem Kutscher und dem Bedienten vorläufig bei mir untergebracht.

Hat denn dieser Mensch so viel Geld, fragte mit nicht zu verbergendem Neide die Baronin, und zu welchem Zwecke braucht derselbe eigentlich eine solche Equipage?

Der alte Reubert muß reich sein, als man bis dahin geglaubt hat, denn sonst könnte er sich diesen Luxus wohl nicht erlaubt haben. Für sich selbst hätte er auch die Equipage wohl schwerlich angeschafft, denn hierzu ist er viel zu geizig, aber wie man sagt, will er ja bald heiraten, und da wollte er denn seiner Zukünftigen eine Freude machen.

Heiraten will der alte Mann! rief Graf Robert erstaunt aus. Das hätte ich demselben nie und nimmer zugehört. Es ist jedenfalls eine Ältere Dame, die er heimzuführen gedenkt, weil er sich eben zu Hause allein zu ungemächlich fühlt?

Es ist im Gegenteil ein sehr junges und dabei sehr schönes Mädchen, welches er sich ausgesucht hat, lächelte verächtlich der Wirt. Zwar redet er sie immer mit Kind und sie ihn immer mit Großpapa an, aber seine Haushälterin, die Frau Reiz, hat aus dem eigenen Munde des Mädchens gehört, daß es mit dem Alten auch nicht im Entferntesten vermandt sei, und die Anrede mit Großpapa wird daher wohl auch nur scherzweise gemeint sein. Na, einen schlechten Geschmack hat der Alte jedenfalls nicht, aber wie ein so

## Allerlei.

\* In Mainz wurde einem maskierten Herrn von einem Unbekannten die Perücke angezündet, ihr Träger erlitt schwere Brandwunden am Hals und im Gesicht. — In Wiesbaden verkleidete sich ein Barbier zum Besuch eines Maskenballs als Schneemann. Er kam mit dem Anzug einer Petroleumlampe zu nahe und stand im nächsten Augenblick in hellen Flammen. Der Unglückliche trug schwere Brandwunden davon.

\* Prinz Citel Friedrich — österreichischer Major. Kaiser Franz Josef von Oesterreich ernannte den Prinzen Citel Friedrich von Preußen, den zweiten Sohn unseres Kaiserpaars, zum Major im Infanterieregiment No. 34. Am Geburtstag seines kaiserlichen Vaters wurde der Prinz bekanntlich zum Major in der preussischen Armee befördert.

\* Ein Amerikaner in Baltimore hängte seinem kleinen Kater zu dessen ersten Geburtstag ein Diamanthalband im Werte von 60 000 Mark um! Zu der Feier hatte der brave Mann eine Anzahl Freunde eingeladen.

\* In Köln wollte diesmal keine rechte Faschingsstimmung aufkommen. — eine Folge des greulichen Wetters, in München aber, dem Hort der Gemütlichkeit, ist der Karneval in allgewohnter Munterkeit begangen worden. Auf einem der Faschingsbälle erschien sogar der greise 89jährige Prinzregent von Bayern und schritt schmunzelnd die Polonaise mit.

\* Gift im Abendmahlswein. Einem Priester in Rom war Gift in den bei der Kommunion zu verwendenden Wein geschüttet worden. Der Unglückliche trank davon und war in kurzer Zeit tot. Der Giftmord hat einen politischen Hintergrund.

\* Ein hübscher Bergungslohn. Der deutsche Dampfer „Grifa“, der im Stillen Ozean den Dampfer „Barzin“ gleicher Nationalität mit zerfallener Schraube hilflos treiben fand und ihn nach Boston schleppte, erhielt, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, eine Million Dollar Bergungslohn. Die „Barzin“ hatte eine Ladung Edelhölzer im Werte von drei Millionen Dollar an Bord.

\* Ein umfangreicher Grubenbrand ist der „Kattowitzer“ Zeitung zufolge in der Grubengrube bei Sosnowice ausgebrochen. Zwei Schächte stehen in Flammen. Es heißt, daß ein Teil der Belegschaft in Lebensgefahr steht.

§ Das religiöse Interesse der Reichshauptstadt, das, wenn man die ständig zunehmenden Austritte aus der Landeskirche ansieht, ja nicht gerade in günstigem Lichte erscheint, hat geradezu überraschende Formen angenommen bei einem Professorenstreit um die historische Persönlichkeit Christi. Während der Professor Desbrüd in einem von Tausenden besuchten Vortragsabend bestritt, daß Christus eine historische Persönlichkeit sei und ihn als Mythos-Held hinstellte, wandte sich eine Reihe namhafter Theologen gegen diese Auffassung, unter dem Hinweis darauf, daß nur eine übermächtig wirkende Persönlichkeit eine solche Bewegung auslösen konnte, wie sie die christliche Weltanschauung darstellt. Dieser Streit der Meinungen hat bereits drei öffentliche Abende im Gefolge gehabt und alle

waren überfüllt. Es handelt sich nicht um Streit in gehässigem Sinne, wie denn die Frage auch nichts mit einer Betrachtung des ethischen Wertes des Christentums zu tun hat. Ueber letzteren scheint man einer Meinung zu sein, und das ist eine erfreuliche Erscheinung.

§ Die „Gazetta di Messina“ veröffentlicht jetzt über die Menschen-Verluste beim Erdbeben vom 28. Dezember 1908 eine Reihe von Zahlen, die amtlicher Natur zu sein scheinen. Danach sind bis August 1909 auf den Beerdigungs-Plätzen Messinas 27,524 Tote beigelegt worden. Die Zahl der Leichen, die noch unangeordnet unter den Trümmern liegen, wird auf 32,477 geschätzt. Für die Provinz Calabrien lauten die Zahlen: Im Kreis Gerace 12 Tote, in der Umgebung von Palmi 1734, in andern Dörfern 44, in Reggio 7957, in San Giovanni 1092, in Gallico 963, in Bellaro 922, in Cannitello 650 und in den übrigen Gemeinden 5424. Die Gesamtzahl der Opfer des Erdbebens beträgt nach dieser amtlichen Aufstellung 77,283 Tote, also viel weniger, als in den ersten Tagen nach der Katastrophe angenommen worden war.

§ Newyork hat „Tag- und Nachtbanken“, Geldinstitute, die zu jeder Zeit für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sind. Daneben gibt es aber noch mindestens ein halbes Duzend der größten Banken hier, die zwar ihre Schalter nur von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags offen halten, die aber nichtsdestoweniger beständig Tag und Nacht, jahraus, jahrein ihre Angestellten in drei vollen Schichten arbeiten lassen. Dies muß geschehen, um die enorme Post solcher Institute zu bewältigen. Sie erhalten je im Durchschnitt 3000 Briefe per Tag, jede Stunde wird das Schließfach im Postamt ausgeliefert, und ein ewiger Strom von Schecks und Tratten, 35 000 oder mehr per Tag, ergießt sich in jede von diesen Banken. Die Erneuerung der Nachtarbeit in denselben wurde erst vor wenigen Jahren eingeführt und hat sich, allgemeinem Zeugnis nach, vorzüglich bewährt. Sie bringt auch Ersparnisse, namentlich an Mieten, denn die drei Schichten von Beamten bedürfen natürlich nur ein Drittel des Raumes, den sie beanspruchen würden, wenn alle am Tage arbeiteten.

§ Das Verbot der Geißlichkeit und der böse Mammon. Der neueste bedauerliche Fall katholischer Unbuhlsamkeit, der in der Presse des deutschen Westens lebhaft erörtert wird, erscheint in einem mehr komischen Lichte. Die Geißlichkeit von A. S. a. d. Mosel verbot der Bevölkerung die Teilnahme an dem Leichenbegängnis des verstorbenen Weingutsbesizers Wangin, weil dieser einer Freimaurerloge angehört hatte. Wangin hatte jedoch kurz vor seinem Tode bekannt gemacht, daß jedem Teilnehmer an seinem Leichenbegängnis eine Mark ausbezahlt werde! So hatten sich denn trotz des geistlichen Verbots ganze Scharen von „Leidtragenden“ eingefunden!

§ Das Projekt, der Freiheitsstatue im Hafen von Newyork einen riesigen Indianer als Seitenstück zuzugesellen, nimmt fester Gestalt an. In beiden Häusern des Kongresses ist eine darauf bezügliche Bill eingebracht worden und es hat sich ein Ausschuss hervorragender Bürger gebildet, der die nötigen Mittel anbringen wird. Die Kolossalstatue wird auf der der Bundesregierung gehörigen Governors-Insel, an der alle einfahrenden Schiffe

vorbeipassieren müssen, errichtet werden. Das Bildwerk wird den Indianer in seiner ursprünglichen Bekleidung mit dem Federbusch der Häuptlinge auf dem Kopf, die Hände wie zur Bewillkommung der Weißen erhoben, darstellen. Der in ganz Amerika verbreitete „Orden der Rotmänner“ ist besonders eifrig in der Förderung des Projekts.

§ Der schnellste Fernzug der Welt. Die Pennsylvania-Bahn läßt, dem „Belcourier“ zufolge seit dem 5. November 1909 täglich einen Zug von Newyork nach St. Louis und einen von St. Louis nach Newyork laufen, die den Anspruch erheben, die schnellsten Züge der Welt über weite Strecken zu sein. Sie legen die 1054 Meilen lange Strecke in 23 beziehungsweise 25 Stunden zurück. Der westwärts fahrende Zug führt den Namen „Der 24 Stunden-St. Louis“ und verläßt jeden Abend um 6 Uhr 25 Min. Newyork, um am anderen Tage um 5 Uhr 45 Min. in St. Louis einzutreffen. Der ostwärts fahrende Zug erhält den Namen „Der 24 Stunden-Newyork“ und verläßt täglich St. Louis um 6 Uhr, um am nächstfolgenden Tage um 7 Uhr in Newyork einzutreffen. Der Unterschied von 2 Stunden zwischen West- und Ostfahrt entsteht dadurch, daß die nach Newyork fahrenden Züge auf recht langen Strecken Steigungen zu überwinden haben.

## Handel und Verkehr.

\* Herrendorf, 8. Febr. Auf dem Viehmarkt waren zugeführt: 61 Ochsen, 154 Kühe und Kalben, 123 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 82, bei den Kühen um 76, ein Mehr bei dem Jungvieh um 17. Von Händlern waren zugeführt: 74 St., gegen letzten Markt 30 St. weniger. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes und trächtiges Vieh. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erldst wurde für ein Paar Ochsen 800—1250 Mk., für eine trächtige Kuh 300—400 Mk., für eine Milchkuh 240 bis 300 Mk., für eine Schlachtkuh 200—300 Mk., für eine Schaffkuh 200—300 Mk., für eine Kalbin 250—450 Mk. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 180 Milchschweine; Erldst pro Paar 30—50 Mk., 130 Färschweine; Erldst pro Paar 60—110 Mk. Verkauf gut.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

Einem gewaltigen Dauermarsch, den Berliner Militärgepäck-Marsch über 50 Km., hat auch vor einiger Zeit wieder der bekannte Prager vegetarisch lebende Sportsmann Emmerich Rath gewonnen. Damit ist er definitiv an die erste Stelle unserer Geher gerückt; denn er hat nunmehr zum vierten Male den Sieg in diesem klassischen Wettkampf gegen die besten Gegner, Athleten wie Soldaten, errungen. Zugleich stellte Rath diesmal einen neuen Rekord über 50 Km. auf, indem er die ganze Strecke in feldmarschmäßiger Ausrüstung in 6 1/2 Stunden zurücklegte. Rath ist seit zehn Jahren, dem Beginn seiner sportlichen Tätigkeit, Anhänger einer streng naturgemäßen Lebensweise. So trinkt er z. B. seit Jahren ausschließlich Kathreiners Malzkaffee, dessen vorzügliche hygienische Eigenschaften ja bei Millionen anerkannt und bewährt sind. — Rath ist fest davon überzeugt, daß er seine sportlichen Erfolge in erster Linie seiner gefunden Lebens- und Ernährungsweise zu danken hat.

hübsches, jugendliches Ding einen solchen Mann nehmen kann, das ist mir ein Rätsel.“

„Ich denke, wir steigen ein,“ mischte sich hier der Baron mahnend in die ihm offenbar gleichgültige Unterhaltung, worauf seine Gattin sofort das Gespräch abbrach und ihrem Eheherrn nach dem ihrer harrenden einspannigen Wagen folgte.

Während derselbe langsam aus dem Dorfe hinausstolzte, sagte die Baronin:

„Wer hätte das hinter dem Alten gesucht, daß der so viel Geld besäße? Nicht nur, daß er sich so eine kostbare Equipage kauft, schafft er sich auch eine ganz junge und schöne Frau an, obwohl er doch sicher nicht dumm genug ist, um nicht zu wissen, daß in diesem Falle eine solche Frau ein sehr teurer Gegenstand ist. Denn er wird ihr schwere Geschenke machen müssen, um sie stets bei guter Laune zu erhalten.“

„Nun, ich glaube, daß die junge Frau, die in der Hoffnung auf fortwährende reiche Geschenke die Heirat eingegangen ist, in dem alten Neubert doch gewaltig täuschen wird,“ bemerkte der Graf. „Uebrigens würde es mich doch interessieren, wer diejenige eigentlich ist, welche der alte Herr sich zur Gattin auserwählt hat.“

„O, da geht mir ein Licht auf,“ versetzte die Baronin lebhaft. „Wenn ich mir vergegenwärtige, wie freundlich der Alte schon früher in unserer Villa gegen unser Kindermädchen gewesen und daß dieses dann später von mir weggenommen ist, um Herrn Neubert aufzukommen, so kann ich mir die Geschichte leicht erklären. Die Braut des Alten ist niemand Anderes, als Deine frühere Flamme, die Irma Winter.“

Graf Robert wechselte bei dieser Bemerkung jäh die Farbe. „Ich glaube den Charakter dieses Fräuleins einigermaßen zu kennen,“ erwiderte er erregt, „und ich bin daher auch überzeugt, daß dasselbe, wenn es jemals verheiratet, sich ganz gewiß nicht durch das Geld zu einem solchen Schritte verleiten lassen wird. Der Gedanke, als könnten Fräulein

Winter und die Braut des Herrn Neubert eine und dieselbe Person sein, ist für mich völlig ausgeschlossen.“

„Und ich“, versetzte hartnäckig die Baronin, „erkenne immer deutlicher, daß nur meine frühere Gouvernante sich den alten Goldfisch geangelt haben kann. Was war das doch für ein raffiniertes und durchtriebenes Geschöpf. Den Amerikaner Thomas wies die Person von sich, weil sie erkannt hatte, daß derselbe ein Schwindler war, von Dir wollte sie auch nichts wissen, weil Deine pekuniäre Lage ihr im höchsten Grade problematisch erschien, trotz des verprochenen Gehalts von 100 000 Mark, und so gab sie den zwei hübschen jungen Männern den Laufpaß und richtete dafür mit Erfolg ihr Augenmerk auf einen häßlichen Alten, von dessen Reichtum sie vielleicht auf irgend eine Weise Kunde erhalten hatte. Wie froh bin ich jetzt, daß dieses scheinbellige Frauenzimmer aus meinem Hause ist.“

„Und ich sage Dir, Du irrst Dich, Cousine“, rief der Graf aus. „Fräulein Winter ist weder scheinbellig noch auch die Braut des Herrn Neubert, und ich möchte jede Wette darauf eingehen, daß die Zukünftige des Herrn Neubert, irgend eine andere, uns völlig fremde Persönlichkeit ist.“

„Nun, ich wäre aufrichtig froh, wenn dieses Fräulein Winter die Braut Neuberts wäre“, mischte sich hier der Baron in die Unterhaltung. „Denn Deine Schwärmerei für das Mädchen kommt mir doch etwas bedenklich vor, Robert, zumal da es mit den 100 000 Mark pro Jahr nichts mehr ist, und es wäre also für Dich sehr gut, wenn Fräulein Winter sich in einer Position befände, die Dich zwänge, alle Gedanken an das Fräulein aufzugeben und Dich nach einer Partie umzusehen, wie Deine Verhältnisse sie für Dich zu einer Notwendigkeit machen.“

Die Unterhaltung geriet nach dieser Bemerkung des Barons auf eine getraume Weile ins Stocken. Der Graf war erregt und ärgerlich, und den Baron und seine Gemahlin beschäftigten augenscheinlich wenig erfreuliche Gedanken, die ihnen jede Lust an einer anregenden Unterhaltung benahmen.

So war man beinahe an der Villa des Barons angelangt, als mit einem Male die Baronin ausrief:

„Sieh nur, Better, dort kommt die Equipage, die wir vorhin gesehen haben, direkt auf uns zu.“

„Aber das ist ja nicht möglich,“ erwiderte dieser, „denn sonst müßte sie schon einmal an uns vorbeigefahren sein.“

„Als ob dieselbe nicht auf einem anderen Wege hinausgefahren sein könnte,“ versetzte die Baronin lebhaft. „Gewiß, es ist sie, ich erkenne die Livree des Kutschers und des Bedienten ganz genau wieder. Gleich muß sie an uns vorbeikommen, und dann gib einmal gut acht, wer in derselben sitzt.“

Die Baronin hatte diese Worte kaum gesprochen, als auch schon die beiden Kappen neben ihr auftauchten und gleich darauf die Equipage rasch vorüberfuhr.

Einen schnellen Blick warf der Graf in dieselbe, und dann lehnte er sich mit freudeweißem Gesichte gegen das Polster des Wagens zurück.

Deutlich hatte er Irma erkannt, die ihren Arm in denjenigen Neuberts gelegt und ihren Kopf zärtlich auf seine Schulter gelegt hatte. Beide waren allem Anscheine nach mit ihren gegenseitigen Empfindungen beschäftigt gewesen, daß der Wagen und seine Insassen vollständig ihrer Aufmerksamkeit entgangen waren.

„Nun, mein lieber Herr Better, habe ich Recht gehabt oder nicht?“ rief die Baronin triumphierend aus. „Du hast sie doch sofort wieder erkannt, dieses unschuldige Täubchen, das so zärtlich und ungeniert auf offener Straße mit dem alten, häßlichen Menschen carressierte und jetzt bist Du wohl endlich überzeugt. Nun, Du kannst Dich wenigstens mit dem Gedanken trösten, daß der Alte diese Zärtlichkeiten teuer bezahlen muß. Denn in ihren Ohren erblickte ich ein Paar Brillantohrringe, die vielleicht noch mehr gelostet haben, als die ganze Equipage.“

„Mögen die Brillanten sie glücklich machen,“ murmelte der Graf kaum verständlich mit fest zusammengebißnen Zähnen und dann sprach er bis zur Beendigung der Fahrt kein einziges Wort mehr. (Fortsetzung folgt.)

**Vogel- und Kaninchenzuchtverein Altensteig.**  
**Hauptversammlung**  
 Sonntag, den 13. Febr., nachm. 1/4 Uhr, im Saal.  
 Freunde der Sache sind eingeladen.  
**Der Ausschuss.**

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
 L. Kauf, Altensteig.  
 In unserem Verlag ist erschienen:  
**Ei der Tausend!**  
 Schwäbische Gedichte  
 von  
 Gottlob Fr. Hummel.  
 Illustriert von Ferdinand Lutz.  
 Preis Mh. 1.40.

**Diamant-Salon-Oel**  
 Petroleum von hervorragender Qualität, an Leuchtkraft  
 nicht geringer als  
**Kaiseröl**  
 ist stets zu haben bei  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.  
 Altensteig.

**Druckarbeiten aller Art**  
 Briefbogen, Tabellen, Statuten, Preiscourante  
 sowie Visit, Adress-, Einladungs- und Ver-  
 lobungskarten, Rechnungen, Quittungen und  
 alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz  
 und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen  
 ausgeführt in der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
 L. Kauf, Altensteig.

Altensteig-Stadt.  
 25-30 Str. gut eingebrachtes  
**Ackerheu und**  
**Oehmd**  
 franko städt. Fahrenstall sucht zu  
 kaufen und nimmt schriftl. Offerte  
 bis 15. ds. Mts. entgegen die  
**Stadtpflege.**  
 Den 10. Febr. 1910.

Altensteig.  
 Am Samstag, den 12. d. M.  
  
**Mehel-**  
**suppe**  
 wozu freundlichst einladet  
**K. Theurer, Restauration.**

Altensteig.  
 Eine  
**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern, Küche, Keller u.  
 Holzplatz hat sofort oder später zu  
 vermieten  
**Georg Schable**  
 Maurermeister.  
 Einen kräftigen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
 der Obige.

Altensteig.  
**Milch**  
 und  
**Speisefartoffel**  
 kann abgeben  
**Louis Beck jr., Gerber.**  
 Altensteig.  
**Aleehen**  
 25-30 Str. verkauft  
**Senkler, Pfisterer.**

**Wanderbilder.**  
 12 Klavierstücke von Adolf Jensen, op. 17.  
 1. Morgenruhe. 7. Nachmittags-Stille.  
 2. Froher Wanderer. 8. Waldkapelle.  
 3. Die Mühle. 9. Heimziehende Schnitter.  
 4. Kreuz am Wege. 10. Im Wirtshaus.  
 5. Fernsicht. 11. Ferklicher.  
 6. Festlichkeit im Dorfe. 12. Nachtgesang.  
 Nr. 1-12 in einem Band M. 1.—.  
 Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung, L.**  
**Saut, Altensteig; P. J. Touger, Köln a. Rh.**

Altensteig.  
**Bettfedern u. Flaum**  
**Bettbarchent und Kollche**  
 sowie  
**sämtliche Aussteuerartikel**  
 empfiehlt in schöner Auswahl  
**G. Strobel.**  
 Betten in verschiedenen Preislagen werden  
 äußerst pünktlich angefertigt.  
 Betten in verschiedenen Preislagen werden  
 äußerst pünktlich angefertigt.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien  
**Meyers Geographischer Hand-Atlas.**  
 Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Text-  
 beilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark.  
 Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen.  
 In Halbleder gebunden 15 Mark.  
**Meyers Kleines Konversations-**  
**kexikon.**  
 Siebente, neubearbeitete Auflage. Mit mehr als  
 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten  
 Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farb-  
 drucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen.  
 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)  
**Brehms Tierleben.** Kleine Ausgabe für Volk und  
 Schule. Zweite, von Richard Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit  
 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck.  
 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.  
 Illustrierte Prospekte sind kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Lehrling.**  
 Suche einen kräftigen Jungen,  
 kostenfrei und bei guter Behandlung.  
**Heinrich Proß, Schmiedmeister**  
**Unterjettingen.**  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Proß J. Linde, Wart.**

**Gesucht**  
 wird auf 1. April gegen hohen Lohn  
 ein kräftiges, fleißiges  
**Mädchen**  
 das schon gebiert hat und kochen  
 kann. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Altensteig.  
**Leinmehl**  
 frisch eingetroffen, garantiert  
 rein und über 43% Fett und  
 Protein empfiehlt zum billigsten  
 Tagespreis  
**J. Wurster.**

**Gestorbene.**  
 Stuttgart: Amalie Decker, geb. Boger,  
 Fabrikanten Witwe.  
 Ulm: Veronika Reinhardt, geb.  
 Goyßer, Pfarrers Witwe, 87 J.  
 Mühlhausen a. d. Eng: Marta  
 Reichardt, geb. Morike, Pfarrers  
 Gattin.

Hochdorf.  
 Am kommenden Samstag  
 mittag 1 Uhr verlaufe ich einen  
 Bursch schöne, 4 Wochen alte  
  
**Milchschweine**  
**Johannes Hammann.**

Altensteig.  
 Das zuverlässigste Mittel zur Ver-  
 tilgung von Ratten und Mäusen  
 ist das  
**Ratten- und Mäuse-**  
**Fleisch-Konjett**  
 mit Witterung  
 von Joh. Oßermann, K. Kammer-  
 jäger, Rötgen (Rheinl.)  
 giftfrei und garantiert wirkend.  
 Allen Haustieren, wie Hunden,  
 Katzen und Vögeln etc. unschädlich.  
 Packet à M. 1.50, 80 u. 50 Pfg.  
 In Altensteig allein zu haben  
 bei  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.

**Kirchliche Nachricht.**  
 Wegen geringer Beteiligung wird  
 der Vorbereitungsgottes-  
 dienst vom Freitag auf Sonntag  
 Vormittag, die Beichte und das h.  
 Abendmahl auf Sonntag Nach-  
 mittag verlegt. Stadtparochieamt.

